



GreifBar – Gemeinde & Werk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis

PREDIGT ÜBER MT 6,9-13 (VATERUNSER)

GreifBar^{plus} 328 am 30. September 2012

ABENTEUER ALLTAG MIT GOTT

Liebe GreifBar-Gemeinde,

man muss schon einiges tun, um dem grauen Alltag ein bisschen Abenteuer einzuhauchen. Man kann sich z.B. so kleiden, als wäre man mindestens auf einer Himalaya-Expedition. Ist Euch das schon einmal aufgefallen: Seit ein paar Jahren sieht man mitten in der Stadt die Kleidung, die man sonst nur aus Filmen über Bergsteiger oder aus dem letzten Wanderurlaub im Gebirge kannte. Das Satiremagazin „Der Koyote“ hat sich darüber so seine Gedanken gemacht, und die will ich Euch nicht vorenthalten: □

Überschrift: Ein junger Berliner hat in einer High-Tech-Survival-Outdoorjacke den Weg zum Bäcker unversehrt überstanden.

„Jonas Rabenschuh (20) war Samstagmorgen von seiner Townhouse-Wohnung zur 350 Meter entfernten Bäckerei aufgebrochen, um Rosinenbrötchen zu holen. ‚Zum Glück hatte ich meine neue *Patagonic Extreme Nordwand II an*‘, sagt der Start-up-Unternehmer. Mit kaum über acht Grad und Nieselregen habe ein fieses Wetter geherrscht. ‚Doch das konnte mir durch die *Vierfach-Imprägnierung mit finnischem Rentierschmalz* überhaupt nichts anhaben.‘ Die vom benachbarten Carloft wehenden Fallwinde mit Stärken zwischen 2 und 3 habe er dank des *abriebfesten Windstopper-Kapuzenschilds mit 3-Punkt-Reguliersystem* ‚quasi unterlaufen.‘ Auch den 80 Zentimeter hohen Anstieg zur Ladentür im Hochparterre schaffte Rabenschuh ohne Zwischenfälle: ‚Ich wusste ja, dass die Seitentaschen mit ihren Karabiner-Einsätzen *klettergurtkompatibel* sind, so dass ich mich zur Not hätte abseilen können.‘ Den abrupten Tempera-

turwechsel um neun Grad beim Betreten des Geschäfts habe er mit den *hydromagnetisch gesteuerten Achselreißverschlüssen* gemeistert.

Bis dahin hätten sich die 920 Euro Kaufpreis ‚voll und ganz‘ gelohnt, meint Rabenschuh. ‚Doch als ich auf dem Rückweg sah, wie mein Nachbar in einer *Southface High Buster Ultra Polar*-Jacke zum Briefkasten ging, fühlte ich mich schon etwas underdressed.‘¹

O.k., das ist Satire. Aber interessant ist es schon: Was macht den Alltag zum Abenteuer, und wie bestehe ich dieses Abenteuer möglichst schadlos? Was, wenn nicht mein sportives Outfit, macht mein Leben spannend? □ (**schwarzer Bildschirm**)

GOTT 24/7

Ich finde eigentlich, dass der Alltag **ausreichend viel Abenteuer-Potenzial** hat. Ich meine **nicht nur die außergewöhnlichen Situationen**, wenn wir an den großen Wendepunkten des Lebens stehen, also z.B. den ersten Job antreten, ein Examen bestehen, Kinder bekommen dürfen oder Kinder loslassen müssen oder in ein neues Lebensumfeld umziehen. Ich meine auch den **alltäglichen Alltag**, das ganz normale Leben mit 7x24 Stunden pro Woche. Nun weiß ich auch, dass sich das oft nicht abenteuerlich anfühlt. Es fühlt sich vielleicht eher grau, eintönig, müde und langweilig an. Aber das ist nun meine Behauptung heute: Genau dieses alltägliche Leben, das ganz Normale mit 7x24 Stunden hat Potenzial. Abenteuer lockt. Und eigentlich braucht es nur **zwei Zutaten**, damit aus dem ganz normalen Alltag ein Abenteuer wird. Die eine Zutat ist etwas mehr **Wachsamkeit** für das Herausfordernde an vielen Momenten in unserem Leben. Die andere Zutat ist es, diese Momente als **Momente mit Gott** wahrzunehmen. Aber wie kann das gehen: diese Momente **mit Gott leben**?

Das ist genau die Frage. Und erst mit dieser Frage wird die ganze Sache mit dem christlichen Glauben ernsthaft. Gott ist nämlich nicht daran interessiert, **ein Gott für bestimmte Stunden** zu sein. Ein Gott für 60 Minuten an manchen Sonntagen, ein Gott für ein eiliges Stoßgebet, ein Gott für gefühlige Augenblicke unter'm Sternenzelt, ein Gott, „für wenn“ ich gerade einmal Zeit für ihn op-

¹ <http://www.kojote-magazin.de/2012/mann-ueberlebte-weg-zum-baecker-dank-neuer-hi-tech-outdoorjacke/5572/> - aufgesucht am 29. September 2012.

fere. Gott möchte mit uns zu tun haben **7 Tage, 24 Stunden**, an jedem Ort, in jedem Augenblick. Das ist das Alltagsabenteuer schlechthin, dass jeder Moment ein Moment mit Gott sein kann. Das ist mein Thema heute: Der Alltag als Abenteuer mit Gott, als ein Abenteuer, aus dem wir mit einem „mehr an Leben“ hervorgehen. Das ist Gottes Vision für unser persönliches Leben: **ein Leben mit Gott**, nicht länger ein Leben ohne Gott, auch kein Leben mit einem Gott für bestimmte Gelegenheiten, ein Leben mit Gott: das unsere Verhältnisse und unsere Vorstellungen und unsere Werte und unsere Gedanken und unsere Empfindungen und unsere Entscheidungen und unsere Gewohnheiten und unsere Taten **ganz allmählich verändert**, verändert zum Guten, manches heilt, aus Chaos Ordnung macht, aus Einsamkeit Geborgenheit, aus Ichbezogenheit Hingabe, aus Sorge Gelassenheit, aus Scheitern Neuanfang, aus Zerwürfnis Versöhnung, aus Schwäche Stärke, aus Nachgiebigkeit Widerstandskraft, aus Todesfurcht Hoffnungstrost. □

DAS ABENTEUER-GEBET

Davon handelt das Vaterunser, dieses eine Gebet aller Gebete, das Christen, die auf den Spuren ihres Meisters Jesus seit 2000 Jahren auf der ganzen Welt beten: „Vater unser...“, pater noster qui es in caelis, our father who art in heaven, notre père qui es aux cieux, fader vår som är i himmelen, baba yetu uliye mbiguni – in allen Sprachen auf Erden. Auch wir sprechen es hier Woche für Woche. Schaut man genauer hin, erbittet es jene allmähliche Veränderung, von der ich gerade sprach: von Einsamkeit zu Geborgenheit, von Ichbezogenheit zu Hingabe, von Sorge zu Gelassenheit, von Scheitern zum Neuanfang, vom Zerwürfnis zur Versöhnung, von der Schwäche zur Stärke, von der Nachgiebigkeit zur Widerstandskraft, von der Todesfurcht zum Hoffnungstrost.

Anders gesagt sagt uns dieses alte Gebet, wie das Abenteuer mit Gott im Alltag genauer aussieht. Es ist *das* Abenteuer-Alltag-Gebet. Denn es spricht über lauter alltägliche Dinge: □

1. Bin ich allein, oder schaut jemand freundlich auf mein Leben? Nein, du bist nicht allein. Es gibt einen starken und großzügigen, mitfühlenden und tatkräftigen Vater über dir. Aus Einsamkeit wird Geborgenheit. Vater unser im Himmel.

2. Reicht es, wenn ich mich nur um mich drehe? Nein, du bist zu Größerem und Besserem berufen, denn dein kleines Leben kann ein kleines Stück Welt ändern. Aus Ichbezogenheit wird Hingabe. Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe.
3. Wer sorgt für mich, wenn ich mich Sorge? Ich Sorge für dich, für das, was du tagtäglich zum Leben brauchst. Aus Sorge wird Gelassenheit. Unser tägliches Brot gib uns heute.
4. Wie komme ich klar mit mir, wenn ich es mal wieder nicht packe? Wenn ich in den Spiegel schaue und sehe, was mir nicht gefällt, weil ich wieder hinter dem zurückblieb, was ich gerne wäre. Vater sagt: Ich schenke dir jeden Tag die Chance, neu anzufangen und das Misslungene hinter dir zu lassen. Tom Burow sagt: Morgen ist ein neuer Tag. Vater sagt: An jedem neuen Tag kannst Du bei 0 starten. Aus Scheitern wird Neuanfang. Und vergib uns unsere Schuld.
5. Wie kann ich gefährdete Beziehungen retten? Ich helfe dir, andere nicht aufzugeben, sondern ihnen eine zweite und eine dritte und eine tausendste Chance zu geben. Aus Zerwürfnis wird Versöhnung. Wie wir vergeben unseren Schuldigern.
6. Was macht mich stark, damit meine Integrität nicht zerbricht? Ich mache dich stark gegen die böse Macht, die dich vom Weg abbringen will. Aus Nachgiebigkeit wird Widerstandskraft. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen.
7. Was bleibt am Ende, wenn ich nicht bleibe? Ich bleibe am Ende immer da, ich warte auf dich am anderen Ufer, und dann beginnt ein ganz neues Kapitel unserer gemeinsamen Geschichte. Aus Todesfurcht wird Hoffnungstrost. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Jede dieser Fragen, jede dieser Zusagen wäre es nun wert, konkreter zu werden. Aber es hängt alles daran, dass wir verstehen, was es heißt: mit Vater im Himmel zu leben. Und dazu kann ich heute nur noch zwei Hinweise geben. Der eine buchstabiert noch einmal durch, was es bedeutet, einen Vater im Himmel über mir zu glauben. Der andere macht konkreter, warum dieses Gebet die Anleitung zum Abenteuer im Alltag darstellt.

ALSO: WAS BEDEUTET ES, EINEN VATER IM HIMMEL ÜBER MIR ZU GLAUBEN?

Wir können das an Jesus ablesen, weil er in jeder Stunde wusste: Ich bin hier nicht allein. Und wenn es ganz dicke kommt – ich bin nicht allein. Wenn mich alle im Stich lassen. Wenn das Leben mich völlig überfordert. Ich bin nicht allein. Und darum hat er wieder und wieder die Zwiesprache mit dem Vater gesucht: Vater, ich weiß gerade nicht, wie es weitergehen soll. Vater, halt mich fest, ich verliere den Halt. Vater, hilf mir, jetzt eine gute Entscheidung zu treffen. Vater, danke, wie gut du für mich sorgst. Vater, ich lobe dich, wie du alles so klug geordnet hast. Man könnte sagen: Jesus war permanent online mit dem Vater. Und das war seine geheime Kraftquelle. Jesus wusste: Der Heilige und Mächtige im Himmel ist mein lieber Papa. Er ist für mich da. Meine Freuden und Sorgen zählen vor ihm. Ich bin nicht zu klein, er ist für mich da.

Ich selbst „bastele“ daran herum, seit ich mit 17 Jahren Christ wurde. Plötzlich sollte ich einen „Vater“ haben. Ich hatte schon mit 10 Jahren keinen irdischen Vater mehr gehabt. Und vorher war mein irdischer Vater entweder abwesend oder krank. Ich kann mich an keine einzige Situation erinnern, in der ich etwas mit ihm allein erlebt habe. Darum kommt es mir bis heute nicht leicht von den Lippen, zu Gott Vater zu sagen. Es ist ein Abenteuer. Ich hatte „kaum einen Vater“ und nun habe ich einen Vater mit himmlischen Eigenschaften! Das Abenteuer hier ist Intimität. Ihm trauen. Ihn lieben. Ihn ehren. Seine Nähe suchen – online, dauernd. Ins Unsichtbare sprechen. Das Unsichtbare ertragen. Und doch immer wieder hören: ein Vater über uns. Vater, das ist Kraft, das ist eine feste Hand, das ist Herausforderung, aber auch Geborgenheit. Beim Vater schaute sich das Kind das Handwerk ab, wie das Leben so funktioniert. Nähe zum Vater über uns: Ihn bitten. Von ihm etwas erwarten, darauf warten, ausharren, wachsam sein, ob etwas geschieht, deuten, was geschieht, nachfragen, danken, ihn keineswegs immer verstehen, vielleicht nichts spüren. Ein Vater über uns. Jesus sagt: So sollst du beten: Unser Vater im Himmel. Das Abenteuer des Glaubens ist ein Verhältnis, nicht zuerst eine Zustimmung zu großen Glaubenslehren. Es beginnt mit Anrede: So sollst du beten. Und es geht weiter mit Antwort: Unser Vater im Himmel. Betest Du schon? Wenn nicht, dann ist das der Einstieg. Vielleicht eher fragend als selbstgewiss: Vater? Ist da jemand? Vater, ich habe da so etwas gehört: Ist der Himmel wirklich so nah? Betest Du schon? Oder: Betest Du noch? Ich meine nicht die brav aufgesagten Wörtlein.

Ich meine ein suchendes Beten, ernsthaft, immer wieder, im Alltag, mit Erwartung, ausharrend, ringend, dankbar, in allen Dingen, manchmal ein intensives Flehen, manchmal ein beharrliches Nicht-locker-Lassen. Das Abenteuer wartet! Das kann diesen Sonntag zu einem wichtigen Tag machen: Ich steige erstmals oder endlich wieder in das Abenteuer ein: ein Vater über mir, 24 Stunden an 7 Tagen.

WARUM IST DAS GEBET EINE ANLEITUNG ZUM ABENTEUER IM ALLTAG?

Nun, das hat mit der Art und Weise zu tun, wie der Vater mit unserem Alltag umgeht, wenn wir beten. Gott antwortet ja auf Gebet höchst unterschiedlich.

- Manchmal schüttet er großzügig Gaben über mir aus, dann staune ich, dass ich so viel geschenkt bekomme: Gesundheit, Sonnenschein im Urlaub, ein Vortrag, der noch fertig wird, eine unfallfreie Fahrt, ein Problem in der Uni, das sich löst.
- Manchmal lässt er mich warten, sehr, sehr lange: sehr nahe Menschen, um die ich schon Jahre im Gebet ringe, Herzenshärte, die immer wieder schmerzhaft zu spüren ist, Situationen, die sich einfach nicht zum Besseren wenden.
- Manchmal macht er deutlich, dass etwas anderes besser für mich ist. Da habe ich mich getäuscht, als ich dachte, ich wüsste, was gut für mich ist, und Gott führt mich durch Enttäuschung zu einem anderen Weg, einer anderen Gabe.

Das ist schon abenteuerlich. Aber es kommt noch „dicker“. Manchmal, nicht immer, manchmal, aber häufig, wenn Gott möchte, dass ich stärker werde, manchmal also antwortet Gott auf meine Bitten noch einmal anders. Ich sage es so: Er antwortet mir nicht wie einem unmündigen Kind, sondern wie einem erwachsenen Sohn. Und das ist ein Abenteuer.

Ich sage es erst einmal abstrakt (dafür hat man mich ja zum Professor gemacht): Oft antwortet Gott so, dass er in mir etwas erweckt und stärkt, so dass ich mittuen kann in dem, worum ich bat. Und genau darin beschenkt er mich mit dem, was ich nie tun könnte. Also, das müssen wir noch aufdröseln:

Es gibt ein kindliches Denken über den Vater. Es denkt: Ich bitte und dann warte ich und dann fällt das Erbetene vom Himmel. Und es gibt ein erwachsenes

Denken über den Vater, das ist das Abenteuer! Ich bitte und ich weiß, dass es ohne Vaters Hilfe nicht gehen wird, und dann öffnet er mir eine Tür oder gibt mir einen Stups oder kräftigt mein müdes Herz oder bringt mich wieder in Bewegung oder ermutigt mich, endlich einen anderen Menschen um Hilfe zu bitten. Und dann gehe ich los – und es geht, es geht plötzlich und wird gut. Er war es, nicht ich, er war es, aber auch nicht ohne mich. Das ist das erwachsene Abenteuer mit dem Vater. Machen wir es noch einmal konkret:

- Sagen wir: Du bittest um das tägliche Brot. Zum täglichen Brot gehört ganz viel: Das „tägliche Brot“ ist ja ein Platzhalter für das, was wir zum Leben brauchen. Deshalb geht es ja auch nicht um den „täglichen Kuchen“. Es geht um das finanzielle Überleben, die nötige Kondition für die anstrengende nächste Zeit, oder auch nur den Nachtschlaf bei Kleinkindern oder den Umgang mit der knappen Zeit. Der kindliche Glaube hofft, nun werde ihm das alles in den Schoß fallen. Der abenteuerliche Glaube der Erwachsenen wartet, wie Gott nun antwortet: wie er z.B. die Schritte zeigt, die ich jetzt tun kann, um meine Lage zu bessern, die Hilfe, die ich annehmen soll, den Rat, den ich annehmen soll, den Verzicht, der jetzt angesagt ist, das Nein, das ich endlich sagen soll. Vater ist da, er ist über mir, stark und großzügig, aber eben so, dass er uns auch stark und erwachsen macht, nicht anspruchsvoll und kleinkindlich.
- Oder: Du betest um Versöhnung, vielleicht zähknirschend „wie wir vergeben unseren Schuldigern“. Kennt Ihr das, wie man diese Zeile irgendwie nicht so mit der vollsten Überzeugung mitspricht? Eben nur zähknirschend? Oder mit dem Mund sagt: „wie auch wir vergeben“ und mit dem Herzen denkt: nein, nein, nein, auf keinen Fall! Der kindliche Glaube hofft, dass alles von selber gut wird, der andere Mensch sich über Nacht vom Frosch zum Prinzen wandelt, alternativ vom lästigen Widerpart zum Frosch, der von einem Auto plattgefahren wird. Der erwachsene Abenteuer-Glaube geht das Risiko des ersten Schritts. Er weiß: Es ist so viel anstrengender, mit dem Zorn zu leben. Es ist so viel teurer, mit unklaren, friedlosen Verhältnissen zu leben. Es kostet so viel mehr Schmerz, wenn Beziehungen zerbrechen als wenn ich mutig den ersten Schritt tue: Das Abenteuer ist Vergebung. Ungebeten, dem anderen nichts nachtragen. Ihm wieder eine neue Chance geben. Die Tür öffnen, nicht zuknallen.

Verzeihen, nicht vergessen, sich nicht alles gefallen lassen, aber die Brücke suchen, das Gespräch, die Fortsetzung, nicht den Abbruch. Versöhnung als Abenteuer. Und ich merke: Es geht mir besser. Es tut gut. Es kostet Mut, aber danach fühlt es sich unverschämt gut an. Du, ich möchte nicht, dass das zwischen uns steht. Vater, ich verzeihe ihm, wie du mir verzeihst. Wie könnte ich dem anderen verweigern, was du mir schenkst, Vater. Nun hilf, dass es besser wird, zwischen dem anderen und mir. Hilf, dass wir Dinge klären können. Aber ja, ja, ja, Vater, ich will ihm nachsehen, was war. Eine neue Chance. Ein Abenteuer!

- Oder Du betest an gegen die Versuchung. Du willst deine Integrität nicht verlieren. Du willst nicht in schwachen Stunden vom Weg abkommen. Gegen die Versuchung anzubeten ist immer ein Ringen, denn du hast es nicht mit dem Ding Versuchung zu tun, sondern mit dem mächtigen Versucher, der dunklen Macht, die stets verneint, die nichts anderes will, als Dich vom Vater wegzuziehen. Ein Moment Schwäche, ein kleines Nachgeben – und schon hat der Versucher dich am Wickel. Nur ein kleiner Flirt, nur noch ein Glas, nur ein Blick auf *diese* Bilder, nur noch eine bitter-böse Bemerkung, ein kleines bisschen Klatsch. Wir haben es hier nicht mit Fleisch und Blut zu tun. Kindlicher Glaube unterschätzt die Versuchung. Oder umgekehrt: Kindlicher Glaube ruft „Mach das weg!“ Erwachsener Glaube lernt sich zu wehren wie Jesus in der Wüste: gegen Versuchung und gegen den Bösen mit Gottes Wort und guten Entscheidungen. Mit dem Blick auf den Vater. Der erwachsene Glaube meidet, was Integrität zerstört. Und er bittet um Kraft zum Meiden, Kämpfen, Widerstehen einerseits – und um Freude am Guten, an dem, was Gott uns in Hülle und Fülle gönnt, dem, was besser ist als alles, was uns vom Weg weglockt: gute Ehen, mit Dank empfangenes Essen, Bilder und Texte, die aufbauen und nicht ins Dunkel locken.

Das ist das Abenteuer im Alltag. Da geht es um größere Ziele als unser kleines Ego, da geht es um das tägliche Brot, den Neuanfang an jedem Morgen, das Ringen um gute Beziehungen, die eigene Integrität, das Leben und Sterben und in allem das Wissen: Der Vater über mir, der Sohn bei mir, der Geist in mir. Auch ohne Outdoorklamotten ein abenteuerlicher Alltag. Und Gottes Volk macht sich auf ins Abenteuer und ruft: AMEN.